

Absolut! Architektur!

Text **Veronika Brugger**

Das 29. Berliner Gespräch des Bund Deutscher Architektinnen und Architekten im vergangenen Dezember beschäftigte sich mit der Annäherung zwischen Architektur und Öffentlichkeit

Der BDA hat wie jeden Dezember zum Berliner Gespräch ins DAZ eingeladen. Der Titel „Was Ihr wollt“ spielt auf Shakespeares „Comedy of Errors“ an – und wohl auch auf die unerkannten Akteure und Akteurinnen im Planungsprozess, denen diese Veranstaltung eine Bühne gibt: Die Gesellschaft.

BDA-Präsidentin Susanne Wartzeck schickt der Veranstaltung eine Warnung voraus, dass die Vortragenden nicht nur informieren, sondern das Fachpublikum auch zur selbstkritischen Reflexion anregen sollen. Nur so könne eine gleichberechtigte Annäherung zwischen Architektur und Öffentlichkeit gelingen.

Warum der richtige Plan nicht unbedingt zur richtigen Stadt führt

„Fühlen Sie sich als Architektin?“ so die Frage aus dem Publikum. „Absolut! Architektin!“, antwortet Nelli Fritzer vom Büro Rurbane Realitäten. Das Büro erkundet bei seiner Arbeit die räumlichen Potenziale im baulichen Bestand, indem es die Lebensrealitäten der Menschen vor Ort ernst nimmt. Gespräche sind dabei essenziell, um ein tiefes Verständnis für Raum und Nutzungsmöglichkeiten zu entwickeln. Alle haben eine Stimme – dafür wird dann auch mal ein Anrufbeantworter für die eingerichtet, die nicht zu Veranstaltungen kommen.

Oft reibt man sich die Augen, weil das Stück Stadt gar nicht aussieht wie auf dem Plan. Stefan Kurath von der ZHAW Winterthur fragt, wie Planung und gebaute Realität wieder übereinstimmen können. Er plädiert dafür, dass Planende die Wirkung ihres Tuns stärker berücksichtigen und die Illusion aufgeben sollten, dass Pläne ohne Übersetzungsverluste in die Realität gelangen – eine ideengeschichtliche Verkürzung, die sie über Bord werfen sollten. Architektinnen und Architektinnen können den Realitätsverlust ihrer Planungen mit einer veränderten Haltung zu Gunsten stimmiger Orte korrigieren. Raus aus dem Zentrum der (Selbst-)Wahrnehmung und hinein ins Getümmel der Beteiligten und Betroffenen.

Durch Allianzen und Resonanzen kann ihre Raumkompetenz über den gesamten Planungs-, Bau- und Betriebsprozess hinweg wirksam werden. Mit dem Verständnis, wie aus Architektur Stadt wird, gewinnt die Architektur ihre Leistungsfähigkeit und Bedeutung zurück.

Konzepte zum Verlassen der Blase

Der BDA lässt sein Publikum mit diesen Anforderungen nicht alleine. Michael Heinrich vom Institut Mensch und Ästhetik an der Hochschule Coburg, stellt Entwurfswerkzeuge vor, die Planenden dabei helfen, wissenschaftlich fundierte und dialogorientierte architektonische Lösungen zu entwickeln. Allen Menschen gemein ist die leibliche Wahrnehmung, damit ist die Basis für eine Verständigung geschaffen. Wir teilen physische, psychische und auch emotionale Bedürfnisse: nach Anregung und Freiheit, Schutz und Geborgenheit, Varianz und Ordnung. Die Umweltpsychologie leitet daraus ästhetische Dimensionen ab: Faszination und Anregung, Kohärenz und Orientierung sowie „Hominess“ und Geborgenheit. Innerhalb dieses Spannungsfelds können Planende kontextspezifische und zielgerichtete Gestaltungen entwickeln.

Da auch die Architektur oft in ihrer eigenen Meinungs- und Milieublase verharrt, rät Heinrich dazu, aktiv zuzuhören und auf Basis gemeinsamer Bedürfnisse tragfähige Lösungen zu entwickeln. Wissenschaftlich fundiert und am Menschen orientiert können Architekten und Architektinnen ihre Entscheidungen mit größerer Begründungstiefe treffen – unabhängig von persönlichen Geschmacksurteilen oder überlieferten Lehrsätzen. Kritik ist dann keine Einmischung mehr, sondern ein wertvoller Impuls zur inhaltlichen Auseinandersetzung. Denn, „Architektur hat das Potenzial, uns zusammenzuführen, weil es um gemeinsame Interessen geht.“

Locker bleiben und kommunizieren

Daniel Luchterhandt bringt die Realität mit Zitaten von Planenden aus Beteiligungsverfahren

seines Büros in den Taut-Saal. Er schickt Salven planerischer Fachbegriffe in die Stille – erst Erstaunen, dann Gelächter im Publikum. Ach so, so reden wir also!

Ist es Selbstvergewisserung, Identitätskonstruktion oder Machterhalt, wenn sich Planende hinter Fachjargon verstecken? Luchterhandt drängt auf eine gemeinsame Sprache: „Fachlich kriegen wir die Augenhöhe nicht hergestellt, aber menschlich müssen wir sie doch hinkriegen.“ Sein Rat für den Arbeitsalltag: „Locker bleiben und dabei an guten Lösungen arbeiten“.

Marietta Schwarz, Architektin und freie Journalistin beim DLF, setzt sich dafür ein, dass Architektur – ein Thema, das uns alle rund um die Uhr umgibt – häufiger in den Medien präsent ist. Erstaunlich selten findet es dort Platz. Sie erklärt, wie aus einer fachlichen Information eine Nachricht wird, die einen Sendeplatz verdient: durch Perspektivwechsel, Empathie und eine anschlussfähige Sprache. So wird die Architekturdebatte aus den Fachzirkeln befreit und gewinnt Verbündete für die Baukultur in der breiten Öffentlichkeit.

Die Europäische Bürgerinitiative houseeurope.eu, am Lehrstuhl von Arno Brandlhuber an der ETH als architektonischer Entwurf verstanden, wird von der Kommunikationswissenschaftlerin Alina Kolar vorgestellt: Wie schafft die Architektur- und Baubranche in Zeiten der Krisen eine selbsttragende und nachhaltige Praxis? houseeurope.eu setzt auf den Bestand und fordert neue EU-Gesetze, die Renovierung und Umbau priorisieren.

Diskussionen um die politische Verantwortung der Architektenschaft führen wir seit Jahrzehnten. Politisch agieren kann, wer mit dem Anderen, der uns im Sinne Levinas immer unverfügbar bleibt, ins Gespräch tritt. Diesem Anderen schulden wir eine angemessene Antwort. Dafür braucht es fundierte Kommunikation. Der BDA hat dafür Instrumente an die Hand gegeben, denn Kommunikation ist der Werkstoff der Gesellschaft.

Wer Wo Was Wann

Patina Der Ausstellungsraum des Architekturbüros blrm widmet sich im Jahr 2025 der Patina – eine durch Alterung entstandene Oberfläche und ein Sinnbild für den Wert des Bestehenden. Vier Ausstellungen zeigen, wie aus dem in unserer Gesellschaft oft abgelehnten Prozess der Alterung Schönheit und Bedeutung entstehen können. Den Auftakt bildet „Aging Together – Architectural Approaches for the Elderly“ – diese Ausstellung ist vom 27. Februar bis 27. März im auau in Hamburg zu sehen. Präsentiert werden Entwürfe von sieben internationalen Architekturbüros, die sich mit neuen Konzepten für ein gemeinschaftliches Leben im Alter beschäftigen und eine Alternative zur Altenpflege bilden. Im Mittelpunkt steht dabei die Unabhängigkeit und die soziale Verbundenheit. auau.eu



Vorreiterin nachhaltiger Stadtentwicklung Seit Singapurs Unabhängigkeit vor sechzig Jahren hat sich das Stadtbild stark gewandelt. Heute zeigt sich in der Millionenstadt eine fortschrittliche und vielfältige Architektur, die auf einer interdisziplinären Planung beruht. Die Academy at ISU – Institute for Sustainable Urbanism – der TU Braunschweig plant Ende September eine fünftägige Fachexkursion nach Singapur. Es werden realisierte Projekte besichtigt, wie das Tree House von ADDP Architects (Foto: Finbarr Fallon), und Einblicke in die Strategien und Methoden einer menschenorientierten Stadtentwicklung gegeben, die auf urbane Herausforderungen reagiert. Die Exkursion richtet sich an Fachleute aus der Architektur, Landschaftsarchitektur, Stadtplanung und verwandten Disziplinen. Bis 30. April sind Anmeldungen möglich. www.tu-braunschweig.de/isu/academy-at-isu

Deutscher Preis für Denkmalschutz Seit 1978 zeichnet das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz jährlich vier Persönlichkeiten, Initiativen und Beiträge aus, die sich für den Schutz, die Pflege und den Erhalt des Kulturerbes einsetzen. Der Karl-Friedrich-Schinkel-Ring ehrt jahrzehntelanges persönliches Engagement in der Denkmalpflege und Archäologie. Die Silberne Halbkugel wird für ehrenamtliche Leistungen an spezifischen Denkmälern verliehen. Der Vermittlungspreis würdigt Aktivitäten in der Denkmalbildung und der Medienpreis die kontinuierliche Berichterstattung. Einsendungen sind bis 28. März möglich. www.deutscher-preis-denkmalschutz.de



Die Stadt ist der Sport. Der BDLA, BDA Hessen und das Deutsche Architekturmuseum haben eine Vortragsreihe initiiert, in der Projekte vorgestellt werden, die Landschaftsarchitektur, Architektur, Stadtplanung, Kunst und Design vereinen und zugleich Orte der Bewegung und Begegnung schaffen. Der zweite Vortrag mit dem Titel „possessed to skate – Annektierung des öffentlichen Raums durch Sport und Bewegung“ wird am 13. März im DAM Ostend von Lennie Burmeister gehalten, einem Fachplaner für Skateanlagen (Foto: Jepsen) bei der endboss GmbH. www.bdla.de

Gottfried Böhm Stipendium Die Stadt Köln unterstützt die Vergabe eines Post-Master-Stipendiums für freiberufliche Architekturschaffende mit Interesse an der Verbindung von Architektur und Städtebau. Das Stipendium ermöglicht es, ein Jahr lang an kreativen Projekten in Köln und Umgebung zu arbeiten – inklusive kostenfreier Unterkunft in Köln und einer monatlichen Förderung von 2500 Euro. Am 31. Mai ist die Bewerbungsfrist. www.gb.stipendium.de

Tag der Architektur 2025 Zum Tag der Architektur, der jährlich am letzten Juniwochenende in Berlin stattfindet, lädt die Architektenkammer Berlin ein, sich an diesem Event zu beteiligen. In diesem Jahr steht er unter dem Motto „Vielfalt bauen!“. Architektinnen und Architekten sind eingeladen, bis zu drei Führungen durch ihre Berliner Projekte in den Bereichen Stadtplanung, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Architektur anzubieten und so einen Einblick in die aktuelle Baukultur zu geben. Einsendungen sind bis zum 20. Februar möglich. www.ak-berlin.de



Reform of Life Zwischen 1880 und 1950 erlebte die Gestaltung von Alltagsgegenständen eine Reform in Form und Funktion. Inspiriert von der Arts and Crafts-Bewegung wurde der belgische Architekt und Designer Henry van de Velde zu einer prägenden Figur des Jugendstils und ebnete den Weg für den Werkbund und das Bauhaus. Die Ausstellung „Reform of Life & Henry van de Velde mittendrin“ zeigt originale Möbel, Textilien, Kunsthandwerk (Foto: Lorenz Ebersbach) und Dokumente, die das Zusammenspiel von Kunst und Industrie zu dieser Zeit veranschaulichen. Im Mittelpunkt steht van de Veldes Rolle als Künstler, Architekt, Lehrer und Autor. Ergänzend werden Werke von Gleichgesinnten wie William Morris, Richard Riemerschmid, Marianne Brandt, Otti Berger und Max Bill gezeigt. Noch bis 2. März ist die Schau in den Kunstsammlungen am Theaterplatz in Chemnitz zu sehen. www.kunstsammlungen-chemnitz.de

Korrektur 2.2025 Im Artikel „Wärme aus Wasser“ über die Maschinenhalle der Hauptkläranlage in Wien-Simmering (Seiten 26–29) fehlte am Ende des Textes eine Null. Es können 55.000 Wiener Haushalte mit Fernwärme versorgt werden. Die Inhaltsgeschichte derselben Ausgabe handelt vom „Bähnle“, der Standseilbahn in Karlsruhe. Die Stadt liegt natürlich am Rhein und nicht am Neckar.

heroal

Groß denken bis ins Detail.

Fassadenverschattung heroal VS Z CS teilintegriert:

- + Besonders ästhetisch: Fassadennah & für sehr schmale Fassaden (50mm)
- + Windstabil bis 145 km/h
- + Sonnenschutz und Fassade aus einer Hand
- + Auch für Pfosten-Riegel-Fassaden anderer Hersteller



Große Farbauswahl

Rollläden | Sonnenschutz | Rollläden
Fenster | Schiebetüren | Türen
Fassaden | Überdachungen heroal.de